Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 78. Freitag, den 2. April 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett beschloß, sich an den Arbeiten der Studienkommission für die Reform des Völkerbundrates zu beteiligen.
* Reichswehrminister Dr. Geßler tritt demnächst einen zweimonatigen Urlaub an.
* An der Berliner Börse gab es in Verbindung mit der Verbilligung der Zinssätze eine starke Haussebewegung.
* Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek ist von seinen Reisen nach Berlin und Prag wieder in Wien eingetroffen.
* Der Kursrückgang an der Newyorker Börse hat sich verstärkt. Die Papiere erreichten einen unerhörten Tiefstand. Alle führenden Effekten verloren bedeutend an Wert.

Die amerikanische Milliarde.

Wir wollen vorläufig noch nicht in allzu frohen Optimismus verfallen — aber man kann nun wohl doch mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß die amerikanische Freigabe des deutschen Privateigentums ein sehr starker Ansporn für unsere Wirtschaft sein wird. Vor allem deswegen, weil an die Stelle der ursprünglich geplanten Schuldverschreibungen auf das beschlagnahmte deutsche Eigentum — unter Garantie der Union — nun die Barzahlung tritt. Das erleichtert nämlich ganz außerordentlich die Flüssigmachung der in Frage kommenden Werte durch Kreditbelastung, wobei dieser amerikanische Kredit dann — endlich! — deutsche Gegenwerte hat, die wieder zu unserem Volksvermögen hinzukommen, der Kredit also nicht eine Pfändung von Teilen des bisherigen Volksvermögens darstellt.

Ist das schon ein Vorteil des Gesetzentwurfes, so kann erfreulicherweise darin noch eine zweite kreditpolitische Erleichterung festgestellt werden. „Einer Verwertung des Ersatzanspruches (z. B. zu Beleihungszwecken) nach Inkrafttreten des Gesetzes wird nichts entgegenstehen.“ Das ist deswegen so besonders wichtig, weil natürlich das Schiedsgericht, das über die Anträge der früheren deutschen Eigentümer entscheidet, angesichts der gewaltigen Zahl dieser Anträge mit seiner Arbeit erst in sehr langer Zeit wird fertig werden können. Das ist nun aber für die Verwertung der deutschen Ansprüche nicht von Belang überall dort, wo dieser Anspruch hinsichtlich seiner Berechtigung klar zutage liegt. Angeblich sollen auf Grund dieser Bestimmung des Entwurfs derartige vorwegnehmende Beleihungen schon in ausgedehntem Maße erfolgt sein, und zwar in der Art, daß sie den Gegenwert für die Lieferung amerikanischer Rohstoffe nach Deutschland abgeben. Die Verträge treten dann also in dem Augenblick in Kraft, da der Entwurf Gesetz wird.

Eine weitere Klärung bedeutet aber weiter noch, daß die Vereinigten Staaten nun selbst an die Stelle aller „geschädigten“ amerikanischen Bürger treten, die gegen Deutschland Forderungen geltend gemacht haben. Das verlangt, daß diese Forderungen möglichst schnell erledigt werden, und man nimmt an, daß alles in allem die Union von uns 240 Millionen Dollar beanspruht. Zur Deckung dieser Forderung wird nun zunächst das deutsche Staatseigentum in Amerika herangezogen, ferner die Ansprüche Amerikas aus den Dawes-Zahlungen und schließlich ein den Rest deckender Prozentualsatz des beschlagnahmten deutschen Privateigentums, der aber nicht groß sein kann, weil außerdem das Schatzamt bekanntlich das Einverständnis der früheren deutschen Besitzer derjenigen Gelder, die beschlagnahmt und zinstragend angelegt wurden, dafür hat, daß diese Zinsen dem Schatzamt verbleiben. Das ist aber eine recht erhebliche Summe; die jetzt wieder in den Besitz ihres Eigentums Gelangenden werden sicher zufrieden sein, daß sie ihr Geld jetzt überhaupt, wenn auch inzwischen unverzinst, zurückerhalten sollen.

Erfreulich weitgehend sind ja auch die Bestimmungen, die hinsichtlich der bisherigen Verwertung deutscher Patente in Amerika und ihrer künftigen Regelung Platz greifen sollen. Freilich — was vom Treuhänder (dem manchmal sehr ungetreuen!) des „feindlichen Vermögens“ an Patenten amerikanischen Privaten verkauft worden ist, bleibt verkauft; der frühere deutsche Patentinhaber erhält nur so viel, als beim Verkauf des Patents erzielt wurde. Aber dort, wo die Patente nicht verkauft, sondern nur unter einer Lizenz vergeben wurden, die also ausgenutzt wurden, soll eine nicht „kriegsmäßige“, sondern wirkliche Entschädigung gewährt werden, von der natürlich das abzuziehen ist, was der jetzige Inhaber bereits bezahlt hat. Daß hierfür eine Grenze der Gesamtentschädigungssumme nach oben hin gezogen ist — leider beträgt sie ja für Patente, Schiffe und Funkstationen nur 100 Millionen Dollar —, ist verständlich, nur wird damit ein Schlußstrich unter deutsche Verluste gemacht, die ja weit, weit höher sind. In diese Summe hinein gehört ja auch die Entschädigung für die Weiterbenutzung ursprünglich deutscher Patente, Schiffe und Funkstationen.

Aber trotzdem können wir einigermaßen zufrieden sein; denn der Versailler Vertrag — den Amerikas Volksvertretung allerdings nie ratifiziert hat — gestattete ja die entschädigungslose Liquidierung des gesamten deutschen Eigentums in den Ententestaaten. Anderswo, fast überall, hat man ja von diesen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bestimmungen ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Amerika gibt uns jetzt wenigstens einen Teil unseres Eigentums wieder und das in einem Augenblick, da wir diese wirtschaftliche Stärkung überaus brauchen können. Schließlich geschieht es ja nicht um unserer schönen Augen willen, sondern deswegen, weil wir in weitgehende wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika geraten sind und es eine sattsam bekannte Erscheinung ist, daß ein Gläubiger am wirtschaftlichen Wohlergehen seines Schuldners ein besonders großes Interesse dann hat, wenn dieser bei ihm tief in der Kreide sitzt. Auf jeden Fall ist die finanzielle Stärkung, die wir jetzt durch das amerikanische Vorgehen für die deutsche Wirtschaft erhoffen und die man auf eine Milliarde Goldmark berechnet, zu begrüßen.

Reform des Völkerbundrates.

Deutsche Mitarbeit in Genf.

Im Prinzip zugesagt.

Eines der wenigen positiven Resultate, welche die kürzlich im übrigen so erfolglos verlaufene Genfer Tagung des Völkerbundes brachte, war der von Briand angeregte Beschluß, eine Kommission zur Beratung über die zukünftige Gestaltung des Völkerbundrates einzusetzen. Im wesentlichen soll es sich dabei um die Art der Zusammensetzung handeln. Gerade aus der etwas unbestimmten Fessung der Bestimmungen und den daraus entspringenden, durch heimliche Versprechungen noch geschürten Begehrlichkeiten von verschiedenen Seiten, fast mit Gewalt unter Hintansetzung aller Zweckmäßigkeiten in den Rat einzudringen, gaben den Anlaß zum Scheitern der letzten Verhandlungen. Deutschlands als sicher angesehener Eintritt mußte unterbleiben, weil — Brasilien widersprach. Nun war vor einigen Tagen Deutschland vom Völkerbundrat eingeladen worden, sich an den Arbeiten der Studienkommission zur Besserung der bisherigen Zustände zu beteiligen.

Das Reichskabinett, das Mittwoch unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther zum letztenmal vor den Ostertagen zusammentrat, beschäftigte sich neben anderen laufenden Angelegenheiten mit dieser Einladung. Sie war von dem Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung übermittelt worden und sagte, Deutschland werde eingeladen, an den Beratungen der Kommission teilzunehmen, die demnächst die Frage der Zusammensetzung des Rates sowie der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens bei ihrer Wahl prüfen soll. Im Reichskabinett trat bei dieser ersten Erörterung der Angelegenheit die einmütige Auffassung zutage, bei der weiteren Behandlung der gekennzeichneten Fragen mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die sachlichen Einzelheiten wurde einer späteren Kabinettssitzung vorbehalten.

In den irgendeiner Bindung in Genf widerstrebenden politischen Kreisen wird schon jetzt angedeutet, die geplante Studienkommission habe den einzigen Zweck zu erfüllen, auch Ratsitze für Polen, Brasilien, Spanien und die Kleine Entente zu schaffen. Deutschland müsse deshalb bei etwaigen Beratungen sehr auf seiner Hut sein. Die Studienkommission soll am 10. Mai in Genf zusammentreten.

*

Handelsvertragspläne mit Spanien.

Reichskanzler Dr. Luther empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Vertreter von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Weinbau und der Gewerkschaften zu einer Aussprache über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien. Nach eingehenden grundsätzlichen Darlegungen wurde auf Vorschlag des Reichskanzlers ein Ausschuß aus den beteiligten Wirtschaftsgruppen gebildet, der mit der Regierung zusammen das gesamte einschlägige Material überprüfen wird. Der Ausschuß trat alsbald zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Dr. Ramek wieder in Wien.

Der Prager Besuch des Bundeskanzlers.

Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Ramek, ist von seinen Besuchen in Berlin und Prag wieder in Wien eingetroffen. Dem Präsidenten Masaryk überbrachte Dr. Ramek das österreichische Große Goldene Ehrenzeichen am Bande mit dem Stern. Bei einem zu Ehren Dr. Rameks auf der Prager Burg veranstalteten Festessen toastete Außenminister Dr. Benesch auf eine freundschaftliche und dauernde Zusammenarbeit mit Österreich. Bundeskanzler Dr. Ramek dankte und trank auf eine glückliche und friedliche Zukunft der Tschechoslowakischen Republik.

Ramek hat in Prag eine außerordentlich gute Presse ohne Unterschied der Partei gefunden. Selbst die Tatsache, daß Ramek über Berlin nach Prag kam, wird durchaus mit Verständnis zitiert. So schreibt das Organ Dr. Beneschs, die offiziöse „Prager Presse“: „Der Umstand, daß Ramek von Berlin nach Prag kommt, ändert nichts an den guten freundschaftlichen Beziehungen. Österreich wird immer Berührungspunkte mit Deutschland und der Tschechoslowakei haben. Die Tschechoslowakei sieht keinen Gegensatz zwischen der Berliner und Prager Reise Rameks. Diese Reise berührt auch keinesfalls die tschechoslowakischen Beziehungen zur Kleinen Entente oder zu Italien. Das tschechisch-italienische Verhältnis wird wie früher durchaus freundschaftlich sein.“

Lärmszenen in der Französischen Kammer.

Der Kampf um die Finanzreform.

In der Französischen Kammer ist es zu großen Tumultszenen gekommen, als die beiden neuen kommunistischen Abgeordneten zum erstenmal im Parlament erschienen. Ein Teil der Rechten begrüßte die beiden Abgeordneten mit höhnischen Bemerkungen, auf die die Kommunisten antworteten. Die Rechte veranstaltete darauf eine lärmende Kundgebung. Sie ließ die von ihr aufgestellten, aber durchgefallenen Kandidaten hochleben. Sämtliche Kommunisten erhoben sich darauf von den Sitzen und sangen stehend die Internationale, in die ein Teil der Tribünenbesucher einfiel; es wurde gerufen: „Es lebe Sowjetrußland!“ Auf der Tribüne kam es zwischen Kommunisten und anders gesinnten Elementen zu Zusammenstößen, so daß der Kampräsident die Sitzung unterbrechen mußte.

In der Kammer geht der Kampf um das Finanzgesetz noch immer fort. Kammerpräsident Herriot hat zugunsten des Finanzplans der Regierung eingegriffen und auf die schweren Folgen hingewiesen, die die Ablehnung der Finanzgesetze für die französische Währung nach sich ziehen würde. Es wird damit gerechnet, daß ein Teil der Opposition, dieser Mahnung eingedenk, für die Finanzreform stimmen wird, so daß das Kabinett Briand weiter am Ruder bleiben könnte.

Jagd und Fischerei im besetzten Gebiet.

Neuregelung ab März 1926.

In den letzten Tagen, und zwar mit Wirkung vom 12. März ab sind neue Abkommen über Jagd- und Fischereiausübung der Rheinlandbesatzung in Kraft getreten. Über die Angelegenheit hatten im Jahre 1925 in Koblenz Verhandlungen stattgefunden, die zu je einem Abkommen mit der Besatzung über Jagd und Fischerei führten. Die Abkommen wurden am 5. November 1925 in Koblenz unterzeichnet. Mit dem Inkrafttreten der Neuregelung sind die bisher von der Besatzung einseitig getroffenen Regelungen über Jagd und Fischerei endgültig beseitigt.

Die Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt im Sinne der Rechtssicherheit und des Ausgleichs der Interessen im besetzten Gebiet. Die Besatzung hat auf Beschlagnahme der Jagd und Fischerei verzichtet. Sie erhält in Zukunft Jagd- und Fischereiberechtigungen im Wege des Vertrages mit den deutschen Rechtsinhabern. Sie hat dabei eine Vergütung zu entrichten, und zwar bei Gemeindejagden den ortsüblichen Pachtpreis. Ähnlich ist die Vergütung für die Fischerei geregelt.

Börsenpanik in Newyork.

Stürmische Abgabe großer Aktienposten.

Die Vorgänge an der Newyorker Börse haben alles bisher Dagewesene noch in den Schatten gestellt. Obgleich sich in den ersten Börsenstunden durch Deckungskäufe der Baissiers eine gewisse Erholung zeigte, hielt diese Stimmung im weiteren Verlauf nicht an, sondern machte einer Verflauung Platz, die sich immer mehr steigerte und schließlich zu stürmischen Abgaben großer Aktienposten führte.

Die Stimmung nahm nun den Charakter einer Panik an: immer mehr häuften sich die Abgaben und der Umsatz übertraf bald jenen vom 13. März dieses Jahres, der in Newyork noch in unheilvollem Andenken steht. Der Börsentelegraph erwies sich außerstande, die im schnellsten Tempo erfolgten Kursrückgänge zu verzeichnen und blieb in starkem Rückstand. Hierdurch wurde die Verwirrung noch vermehrt und es kam zu Kursrückgängen bis zu 15 Dollar. Vornehmlich wurden Eisenbahnwerte abgegeben, die zum Teil einen völligen Zusammenbruch erlitten.

Das Flettner-Rotorschiff „Baden-Baden“

Die Umtaufe der „Buckau“.

Auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erfolgte in Anwesenheit geladener Gäste, darunter der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden, Dr. Fieser, die Umtaufe des Flettnerschen Rotorschiffes „Buckau“. Dr. Flettner gab zunächst in kurzer Ansprache einen Überblick über den bisherigen Verlauf der Erprobungen mit diesem neuartigen Schiffstyp und teilte mit, daß gegenwärtig ein weit größeres Schiff dieser Art von etwa 3000 Bruttoregistertonnen bei der Aktiengesellschaft Weser seiner

Vollendung entgegengehe. Danach nahm Oberbürgermeister Dr. Fieser das Wort, um dem im neuen Gewande prangenden Schiff Glück und Erfolg für seine bevorstehende Fahrt über den Atlantischen Ozean zur Ehre und zum Ruhme deutschen Wissens und Könnens zu wünschen. Frau Direktor Flettner taufte hierauf das Schiff auf den Namen „Baden-Baden". Die „Baden-Baden" geht nach Hamburg, von wo die auf Ersuchen amerikanischer Interessenten geplante Fahrt nach Nordamerika angetreten wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Geßler geht in Urlaub.

Reichswehrminister Geßler, der vor kurzem auf eine sechsjährige Tätigkeit als Reichswehrminister zurückblicken konnte, tritt in diesen Tagen einen zweimonatigen Urlaub an. Es ist bekannt, daß seine angegriffene Gesundheit schon vor längerer Zeit einen Erholungsurlaub nötig machte. Der Reichswehrminister wird am 7. April noch an der Feier des 60. Soldatenjubiläums des Reichspräsidenten teilnehmen und dann Berlin für längere Zeit verlassen.

Unterbrechung der deutsch-schwedischen Verhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Delegation über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages werden über Ostern ausgesetzt werden. In der bisherigen Aussprache sind von beiden Seiten die grundlegenden Fragen des Handelsvertrages zur Sprache gebracht und die einzelnen Materien in erster Lesung erörtert worden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für Mitte April in Aussicht genommen.

Aus In- und Ausland.

Lübeck. In der Zeit vom 3. bis 6. Juni wird Lübeck die 700jährige Wiederkehr der Verleihung der Reichsfreiheit festlich begehen.

Paris. Am 4. April 1926 wird in Paris der russische Weltkongreß eröffnet werden, zu dem die russischen Emigranten aller politischen Parteien etwa 400 Delegierte entsenden werden. Der Kongreß will eine russische Zentrale schaffen und die Ausarbeitung eines Programms für das nationale Rußland, um die Einigung aller Russen herbeizuführen, die ihr Vaterland von der bolschewistischen Herrschaft befreien wollen.

Stockholm. Die Königin von Schweden ist erkrankt, ihr Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Rom. „Impero" bringt die Meldung, daß von seiten des Ministerpräsidenten die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maria von Belgien mit dem italienischen Kronprinzen dementiert wird.

Rom. Der Große Faschistische Rat hat unter Vorsitz Mussolinis beschlossen, als Nachfolger Farinaccis den Abgeordneten Turati zum Generalsekretär der Faschistischen Partei zu ernennen. Ihm werden vier Vizesekretäre zur Seite stehen.

Bukarest. Das vom General Avarescu vorgeschlagene Kabinett ist vom König angenommen worden. Die Regierung hat für den 25. Mai Neuwahlen ausgeschrieben.

Peking. Die ausländischen Gesandten haben dem Chef der Exekutive eine halbe Million Dollar zur Verfügung gestellt, um die Löhne der Polizisten und seiner eigenen Wache zu bezahlen, sowie um ihn in den Stand zu setzen, die Truppen der dritten Kuomintschun-Armee zu entlassen, die ohne Offiziere in der Umgegend von Peking umherstreifen.

Vermischte Drahtnachrichten vom 31. März.

Der Zechenverband gegen die Erwerbslosenfürsorge.

Berlin. Der Zechenverband in Essen hat in einer Eingabe an die Reichsregierung seiner Besorgnis über die Höhe und die Handhabung der heutigen Erwerbslosenfürsorge Ausdruck gegeben. Diese belaste nicht nur die Wirtschaft, sondern wirke auf den Arbeitsmarkt demoralisierend. Im Bergbau würden die Arbeitslosenunterstützungen zuzüglich der Sonderleistungen der Gemeinden so nahe an die Arbeitslöhne herankommen, daß arbeitsunlustige Arbeiter durch ordnungswidriges Verhalten Entlassungsgründe suchen, um in den Genuß der Erwerbslosenunterstützungen zu gelangen. Es sei die höchste Zeit, daß die Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erneut Stellung nähme.

Die Kinderreichen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. Im Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung mit einer Abordnung des Reichsbundes der Kinderreichen unter Führung des Reichsbundesvorsitzenden, Konrad, statt über den von Herrn Medizinalrat Dr. Engelsmann-Kiel ausgearbeiteten Entwurf für eine Elternschaftsversicherung. Die Besprechung ergab darin Übereinstimmung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen für die in Arbeitstehenden kinderreichen Familien mehr als bisher geschehen müsse. Vor allem müßten die Kinderzulagen mehr dem Existenzminimum für ein Kind angeglichen werden.

Tödlicher Autounfall.

Maulbronn (Württemberg). Ein von Frankfurt kommendes, mit vier Personen besetztes Auto fuhr auf dem Wege von Maulbronn nach Lienzingen an einer scharfen Kurve in einen Graben. Der Wagen überschlug sich. Die 23jährige Tochter des Besitzers war sofort tot. Vater und Mutter wurden lebensgefährlich verletzt.

Demonstration vogtländischer Landwirte in Plauen.

Plauen (Vogtland). Etwa 4000 Landwirte aus den vogtländischen Amtshauptmannschaften demonstrierten vor der Amtshauptmannschaft Plauen. Die Massen marschierten nach ihrer Ankunft auf den verschiedenen Bahnhöfen nach der Amtshauptmannschaft. Eine Abordnung der Landwirte überbrachte der Amtshauptmannschaft die Forderungen der Landwirte auf steuerlichem und landwirtschaftlichem Gebiet. Der Amtshauptmann versprach, ihre Wünsche der Regierung in Dresden zu unterbreiten. Während die Deputation in der Amtshauptmannschaft versammelt war, sprachen vor der Amtshauptmannschaft mehrere Redner, darunter der Landtagsabgeordnete Bauer (Wiedersberg). Der gewaltige Zug marschierte dann nach dem Rathaus, wo die Forderungen der eingemeindeten ländlichen Ortschaften überreicht wurden, worauf sich der Zug nach dem Kirchplatz bewegte. Dort wurden die überreichten Forderungen an die Massen verlesen. Darauf löste sich der Zug auf. Aufmarsch, Umzug usw. vollzogen sich in größter Ordnung.

Großer Waffen- und Munitionsfund in Dublin.

London. In Dublin wurde in einem in einer belebten Straße gelegenen Hause das größte Lager mit Kriegsmunition entdeckt, das jemals in Dublin gefunden wurde. Es enthielt 18 Kisten mit Sprengstoffen, 300 Granaten, 10 000 Zünder, viele Revolver und Patronen sowie Werkzeuge für die Herstellung von Munition.

Die Sowjetregierung lehnt die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ab.

Moskau. Die Sowjetregierung hat jetzt auf die Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eine Antwort erteilt. Sie weigert sich, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. In der Antwortnote teilt Tschitscherin dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß die Sowjetregierung die Weigerung, die Abrüstungskonferenz nach einem anderen Ort zu verlegen, als eine englische Intrige auffasse und die Abrüstungskonferenz sabotieren werde. Die Sowjetregierung gedenke nicht, die Entwaffnung der Roten Armee und Flotte vorzunehmen. Ein gleichlautendes Memorandum ist an die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gerichtet worden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 2. und 3. April.

Sonnenaufgang	5^{35} (5^{33})	Mondaufgang	11^{9} N. (—)
Sonnenuntergang	6^{33} (6^{35})	Monduntergang	7^{42} V. (8^{14})

2. April. 1840 Der Schriftsteller Emile Zola in Paris geb. — 1914 Der Dichter Paul Heyse in München gest.

3. April. 1897 Der Komponist Johannes Brahms in Wien gest. — 1918 Deutsche Truppen landen in Hangö (Finnland).

Karfreitag.

Eine geisterhafte Stimme scheint zu ertönen über die ächzende, blutende, haßerfüllte Gegenwart: „Gott, mein Gott, warum hast du uns verlassen!"

Dieser Ruf wird vielleicht erst dann verklungen sein, wenn das Menschengeschlecht nicht mehr sein wird. Immer und immer wieder, solange Menschen leiden müssen — Menschenschicksal ist es, zu leiden —, solange Völker in Not sind, werden sie diesen Notschrei emporsenden. Und sie werden keine Antwort erhalten. Weil der Mensch, des Menschen größter Feind, immer derselbe bleibt. Wir müssen den Leidensweg gehen, gerade wir, das deutsche Volk. Ein schweres, dunkles Verhängnis ruht auf uns. Rings um uns die Völker bildeten ihr eigenes Schicksal, trugen durch eigene Schuld eigenes Leid, schufen sich eigene Freude, ein Volk zu werden und zu sein. Deutsches Schicksal aber ward es, für andere da zu sein. Im Mittelalter waren wir Träger einer gewaltigen Idee und zahlten unzählbaren Blutsold darum. Da eine neue Zeit hereinbrach, war Deutschland wieder der Schoß, aus dem sie unter Schmerzen geboren ward. Unsagbar viel schenkten wir der Welt, doch sie war neidisch auf uns. Sie kreuzigten den, dem sie „Hosianna!" zugerufen hatten. Und die an uns vorbeigehen, die spotten unser. Wenn der Engländer sein „Britannia rules the waves", England beherrscht die Meere!" sang, so schien das eine Selbstverständlichkeit; und wenn der Franzose von der „gloire" träumte, so wurde das von niemandem getadelt. Wenn der Russe das Kreuz an die Stelle des Halbmondes hoch oben auf der Hagia Sophia im alten Byzanz setzen wollte, so betrachtete man das als sein Recht. Der Deutsche war zu spät gekommen bei der Teilung der Welt wie einst der Dichter in Schillers Gedicht.

Man schleppte den Deutschen vor den Hohen Rat in Versailles. Da stellte man gar nicht erst die achselzuckende Pilatusfrage: „Was ist Wahrheit?" — sondern man schlug ein ganzes Volk in Ketten und Banden, geißelte es im Namen der „Zivilisation und Gerechtigkeit".

Hart lastet das Kreuz auf unseren Schultern und niemand ist es, der es uns zu tragen hilft; schon zwei-, dreimal brachen wir unter ihn zusammen. Aber wir wissen, daß der Leidensweg, der Karfreitag, nicht das Letzte ist, daß es einen Auferstehungsmorgen gibt, der zu neuem Leben erweckt. Dann werden die Wächter fliehen, dann wird der Stein, der das Grab verschlossen hielt, weichen. Wir wissen es, daß dereinst nach der Dämmerung des Karfreitags auch dem deutschen Volk der Ostermorgen in goldenem Sonnenschein erstehen wird.

Der Kalvarienberg von Illy.

Erinnerungen aus harten Tagen.

Am 1. September 1870 ist's: in eiserner Umklammerung hält die deutsche Armee die Franzosen in Sedan umfangen. Da brechen zum verzweifelten, zum letzten Stoß zwei französische Kavalleriedivisionen los gegen die tödliche deutsche Umarmung. Am „Calvaire d'Illy". Vergebens. Ein wunderbares Gedicht von Viktor Hugo schildert es, wie ein junger todwunder französischer Kürassier von der Division Margueritte oben auf dem Kalvarienberge von Illy am Fuß des Kreuzbildes sein Leben auszhaucht, während golden im Westen die Abendsonne sinkt. Tränen treten in die Augen des Gekreuzigten und seine Wunden bluten aufs neue.

Vierundvierzig Jahre später ist es; in unwiderstehlichem Vorstoß geht es vor gegen Lunéville. Wieder ist es am Abend eines erbitterten Ringens und da sehen die deutschen Sieger an einem Kreuzweg ein gar seltsamerschütterndes Bild. Von einem steinernen Kreuz ist der obere Teil mit den beiden Kreuzesarmen durch eine Granate fortgefegt, den Körper des Erlösers hält nur noch der untere Teil des Kreuzstammes. Weit breitet der Gekreuzigte frei die Arme aus, leise sich neigend. Es ist, als wollte er die arme, blutende, haßerfüllte Welt an sein Herz ziehen, die Leidenden zu sich, dem Leidenden, emporheben. Fast ein Wunder ist es gewesen, unvergeßlich denen, die es gesehen hatten.

Und wieder ein Jahr später. Heißer ist der Haß, aus tiefsten Wunden blutet die Welt, wilder zerfleischt sich die Menschheit. Im einsamen Flugzeug hoch über den Bergen Judäas. Karfreitag 1918. Der Regen peitscht ins Gesicht, tief hängen die Wolken; eintönig singt der Motor sein donnerndes Lied. Dort unten Jerusalem, die hochgebaute Stadt; deutlich sieht das Auge die Davidsburg, die Grabeskirche, die hohen Bauten auf dem Ölberg, das Kidrontal mit den unzähligen Grabmonumenten. Man ist Deutscher, allzusehr Deutscher, und denkt daran: Karfreitag ist's. Man vergißt die Todesgefahr, die rings um das Flugzeug heulend aufblitzt. Ein letzter Sonnenstrahl durchbricht das Grau der Wolken und läßt das Kreuz auf dem schlanken Turm der Augusta Viktoria-Stiftung aufglühen.

Karfreitag im Volksglauben.

Mit dem Karfreitag ist mancher Volks- oder auch Aberglaube verbunden, der aus vergangenen Zeiten stammt. Für Leute, die immer ein leeres Portemonnaie haben, ist ein Brauch interessant, der noch in Schwaben anzutreffen ist. Danach soll das ganze Jahr das Geld nicht ausgehen, wenn man in der Karfreitagsnacht eine verstümmelte Münze an einem Kreuzweg vergräbt. In Sachsen und in Thüringen lebt im Volke die Meinung fort, daß in der Nacht zum Karfreitag alle verborgenen Schätze zu leuchten anfangen und daß die Schätze von besonderen Glückskindern gehoben werden können. In Schlesien herrscht der Glaube, irgendein Gegenstand, der in der Karfreitagsnacht an einem Kreuzweg hingelegt wird, könne alle Krankheiten bannen. Mit Wünschelruten, die am Karfreitag geschnitten werden, so sagt man in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands, kann man ver-

---

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Lege ab, Line, ich werde dir gleich Kaffee und Kuchen bringen lassen!" sagte Frau Likowski zuvorkommend. „Ich muß nun gehen, da meine Anwesenheit unten nötig ist. Ach, es gibt noch schrecklich viel zu tun — auf die Leute ist so gar kein Verlaß", sie seufzte tief auf, „in einem Stündchen schaue ich wieder nach Euch, und wenn Ihr Wünsche habt, so klingelt! Auf Wiedersehen, Ihr lieben Kinder! Spreche ja nicht zu viel, Jeannettchen! Gelt, du achtest darauf, Line?"

Von der Tür aus winkte Frau Likowski nochmals mit den weißen, fleischigen, brillantenübersäten Händen.

Behaglich dehnte sich der gebrechliche Mädchenkörper in dem reich gestickten und mit Schleifen und Bändern gezierten Nachthemd auf dem breiten, weißen Reformbett, und ein Lächeln lag auf dem hübsch, anmutigen Gesicht, das noch die Spuren einer großen Erschöpfung trug. Es war sehr blaß, mit dunklen Ringen um den Augen.

„Nun du da bist, Gwendoline, ist mir gleich viel wohler."

„War es sehr schlimm?" fragte Gwendoline leise. „War der Arzt da?"

Die andere nickte; eine Träne löste sich langsam aus ihren Augen.

In tiefem Mitgefühl neigte sich Gwendoline über die Kranke und küßte sie auf die Stirn; beide hielten sich fest an den Händen.

„Sprechen wir nicht mehr davon, Liebste! Es geht alles vorüber! Ich bin es ja gewöhnt. Erzähle mir lieber von dir!"

„Da gibts nichts zu erzählen. Immer dasselbe, mein Hannerl! Mama ist so verbittert — sie kann sich nicht an die veränderten Verhältnisse gewöhnen, obwohl nun drei Jahre seit Papas Tode verstrichen sind; sie hat wenigstens etwas von ihrem Leben gehabt — aber ich —"

„Ach, Gwendoline, du hast's noch vor dir."

„Ja, ich hab's noch vor mir! — Sehr schön und sehr lockend!" entgegnete das Mädchen mit schneidender Stimme. „Man hat mich zu einem Berufe gedrängt, zu dem ich nicht die geringste Lust verspüre. Verstehe mich recht: nicht unter unserer Armut, unter den ganzen veränderten Verhältnissen leide ich so schwer, nein, darunter, daß man meine Wünsche so gar nicht berücksichtigt hat."

„Meine Mama wollte dich gut und sicher versorgt wissen", meinte Hanna leise, „darum hat sie der deinen so zugeredet, dich —"

„Verzeihe, Kleine, ich wollte deine Mutter nicht anklagen! Sie meint es nur gut mit uns! Aber wenn ich einmal lernen soll, warum läßt man mich nicht das lernen, wozu ich Lust habe? Singen! — Und das hätte auch nicht viel mehr gekostet — nur Malte hätte sich allerdings mehr einschränken müssen!"

„Ich hatte es dir angeboten, Gwendoline —," sagte Hanna vorwurfsvoll.

„Ach, Hannerl, man hatte es mir doch unmöglich gemacht, es anzunehmen — —! Du Liebe, Gute, ohne Besinnen hätte ich von deiner Güte Gebrauch gemacht — doch es ging nicht, wirklich —"

Gwendoline hatte sich den Bestimmungen der Kommerzienrätin fügen müssen, die von einer Bühnenlaufbahn der Baronesse Reinhardt durchaus nichts wissen wollte, empört über einen solchen Gedanken! Frau Likowski fühlte sich in der Rolle einer beratenden, anordnenden Protektorin der Familie Reinhardt! Der verstorbene Baron hatte vor Jahren dem gleichfalls verstorbenen Herrn Likowski einen sehr großen Dienst erwiesen, und das vergaß man nicht — o nein, man war dankbar — so dankbar, daß man die Familie Reinhardt als zu sich gehörig betrachtete, ihr mit Rat und Tat in ihrer späteren schwierigen Lage beistand und Vorschriften über alles machte, denen sich die Reinhardts zu unterwerfen hatten!

Das Stubenmädchen brachte den Kaffee für Gwendoline und einen Teller, gehäuft voll Kuchen. Die junge Dame lächelte ein wenig; so spendabel war Tante Likowski sonst nicht gegen sie; dennoch freute sie sich der guten Sachen; nach dem verunglückten Mittagessen hatte sie Hunger.

„Nun, Mellt, sind Sie bald fertig unten?" fragte Hanna freundlich.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, wir wissen nicht, wo uns der Kopf steht, wir haben noch alle Hände voll zu tun." Das Mädchen bediente Gwendoline und entfernte sich.

„Da haben wir es hier oben besser, gelt, Gwendoline? Wie auf einer verzauberten Insel sind wir beide! — Sieh, wie schön die Sonne scheint — wie blau der Himmel ist —! Nun wird es doch bald Sommer! Ob ich ihn noch erleben werde?" fügte Hanna nach einer kleinen Pause leise hinzu.

„Liebste, Liebste —", ergriffen kniete Gwendoline vor dem Bett nieder, „zweifelst du daran? Ich nicht! Du bist doch sonst gesund — und wenn du Rücksicht auf das dumme Herz nimmst, kannst du hundert Jahre alt werden!"

„So alt will ich gar nicht werden — ich bin zufrieden, wenn es ein Drittel wird! — Das Leben ist doch schön — ich freue mich seiner doch, wenn ich auch nur ein Stiefkind des Glückes bin — verwachsen —"

Gwendoline streichelte ihr die Wangen. „Nicht doch, o, nicht doch, Hannerl, mach dir das Herz doch nicht schwer."

„Ach, Gwendoline, wenn du klagst — ich möchte manchmal lachen, dich schelten: versündige dich nicht! Meinen ganzen Reichtum gäbe ich hin, wenn ich schön wäre wie du —! Nein, ich will bescheiden sein — nur: wenn ich gerade Glieder hätte! — Blanka sagt zwar, keiner hätte es so gut wie ich — sie rechnet mir vor, daß Papa mir allein die Hälfte seines Vermögens vermacht hat, und daß sie und Mama sich mit der anderen Hälfte begnügen müssen! Papa in seiner großen Güte und Liebe für mich hat wohl gewußt, warum er das Testament so abgefaßt hat — damit mich Mama und Blanka nicht gar zu sehr vernachlässigen! Darum auch sind sie so liebenswürdig gegen mich — ich fühle es wohl. Ja, wären sie wie du! — Du verstehst mich — du bist ohne Eigennutz! O, man hat ein doppelt feines Gefühl, wenn man vom Glück vergessen ist, wie ich — da ist man dankbar für jedes bißchen wahre Liebe. Meine Schwester Blanka läßt mich es oft merken, daß ich ihr lästig bin — — und heute morgen erst wieder — —! Ich hatte mich gefreut auf das Fest und wollte auch mal fröhlich sein unter Fröhlichen — aber sie hat es mir so verleidet — —"

(Fortsetzung folgt.)

vorgene Schätze suchen. In Bayern, wo das Wassertrinken an sich schon nicht besonders beliebt ist, heißt es, daß das Wassertrinken am Karfreitag für das ganze Jahr einen ganz riesigen, kaum stillbaren Durst nach sich ziehe. Wiederum in anderen Gegenden wird erzählt, daß am Karfreitag die Hexen in der Kirche sitzen, angetan mit einer Kleidung aus Stroh und auf einem Besen reitend. Man darf aber die Hexen nicht ansprechen, sonst kommen sie ins Haus und führen allerlei Schabernack aus.

☐ **Lohnsteuererstattungen für 1925.** Die Frist für die Einreichung der Anträge von Arbeitnehmern auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 läuft am 30. April 1926 ab. Erstattungsberechtigt ist nur, wer im Jahre 1925 einen Verdienstausfall durch Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streik usw. von insgesamt mindestens zwei Wochen gehabt hat oder bei wem sonstige besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Zum Nachweis des Verdienstausfalls können Erwerbslosenkontrollkarte, Bescheinigungen der Krankenkasse und der Arbeitsämter, bei Erwerbslosigkeit auch Bescheinigungen der Berufsverbände vorgelegt werden. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß es notwendig ist, die Erstattungsanträge schon jetzt zu stellen und nicht bis Ende April damit zu warten, weil dann eine beschleunigte Erledigung der Anträge nicht mehr möglich ist.

☐ **„Dringende Pakete."** Vom 1. April ab sind nicht nur gewöhnliche, sondern auch eingeschriebene Pakete sowie unversiegelte Wertpakete als „dringende Pakete" zugelassen. Dringende Pakete sind solche Pakete, die auf Verlangen des Absenders gegen die dreifache Beförderungsgebühr mit den schnellsten Postgelegenheiten Beförderung erhalten. Die Bestimmungen im § 38 der Postordnung, „an wen die Sendungen auszuhändigen sind", sind erweitert worden. Bisher galten bei gewöhnlichen Briefsendungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Paketen, unversiegelten Wertpaketen, Paketkarten und Anlagen zu Postaufträgen als Ersatzempfänger in letzter Linie der Hauswirt, der Wohnungsgeber und der Pförtner des Hauses. Künftig kann die Aushändigung an den Hauswirt, den Wohnungsgeber, den Hausverwalter „und deren Ehefrauen" oder an den Pförtner des Hauses geschehen. „Pförtner ist diejenige Person, die im gegebenen Falle die Pförtnergeschäfte tatsächlich besorgt."

---

* **Bauernregeln im April.** Regnet's am Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Jetzt muß der Holunder sprossen, sonst wird des Bauern Mien' verdrossen. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will'; April naß, füllt Scheuer und Faß. — Kommt Aprilsturm schon beizeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut das Mann und Kind. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Bauen im April schon die Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Kalben. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauh ins Horn, steht es gut mit Heu und Körn. — So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Besser Wassersnot im April, als der Mäuse lustiges Spiel. — Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet. — Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert. — Heller Mondschein im April schad't der Blüte gar viel. — Mäikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April Regen, bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er graupelt dem Bauer auf den Hut.

* **Personalnachrichten.** Der Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Promenadenwärter, Herr Wiesner, der sich unter dem Publikum allgemeiner Beliebheit erfreut, kann am heutigen 1. April auf eine 40 jährige Dienstzeit bei der Herrschaft Schaffgotsch zurückblicken.

* **Das 25 jährige Geschäftsjubiläum** begeht am 1. April der Inhaber des Schuhgeschäfts Herr Otto Krahl, Klosterstraße.

* **Ostersingen.** Die vereinigten Männergesangvereine veranstalten am ersten Osterfeiertag vormittags von 11—12 Uhr auf der Kurhausterrasse wieder ein Ostersingen.

* **Warmbrunner Lichtspiele.** In den Osterfeiertagen und dem nachfolgenden Dienstag wird in unserm Lichtspielhaus der entzückende Film „Ein Walzertraum" in 6 langen Akten, nach der gleichnamigen Operette von Strauß gegeben. Die reizende Handlung ist zwar sehr bekannt, doch dürfte die Ausführung des Filmes allen etwas noch nie gesehenes bieten. Die Ausstattung, ohne die der „Walzertraum" kaum denkbar ist, und die auf den kleinen Sprechbühnen so viel zu wünschen übrig läßt, ist nahezu verblüffend. Der unvergleichliche Walzer, überhaupt die dazu gehörige Musik, wird auch in unserm Lichtspielsaal nicht fehlen. Allen Kinofreunden sei der Film bestens empfohlen.

* **Die Mode zu Ostern.** Schöne Tage verändern und beleben sofort das modische Bild auf der Straße. Man wird viele zartfarbige Jackenkleider — Jacke und Rock mit dem neuen Musterplissee — zu Ostern sehen und die kurze Jacke bevorzugen. Junge Mädchen tragen das neue Bolerojäckchen, als Kostümjäckchen oder Bolerokleid. Der „Bazar" betont diese Mode durch besonders reizvolle Vorlagen in seiner soeben erschienenen Osternummer und zeigt auch die kurze Matrosenjacke zum Jumperkleid und das kurze Cape zum Nachmittagskleid. Zum Sport und auf der Reise trägt man nach dem „Bazar"—Bericht fast nur gradlinige schlichte Kleider hauptsächlich im Jumperstil, aus jeglichem Material und viel Capemäntel. Die Hüte sind noch vorwiegend klein und weich. Besonders zu begrüßen, weil überaus praktisch, ist eine Neuerung des „Bazar", mehrere Kleidervorschläge für ein und denselben Schnitt zu geben. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Bazar" entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn für 50 Pf. Auf Wunsch schickt der „Bazar" (Berlin W 9) unseren Leserinnen eine Probenummer.

Süßenbach, 31. März. (Zu Tode verunglückt) ist vorgestern nachmittag der hier bedienstete Pferdeknecht Johann Kosian als er damit beschäftigt war, mit dem Gespann aus Röversdorf einen Kleereiber abzuholen. An der Kreisgrenze zwischen Schönwaldau und Süßenbach gewahrte das nachfolgende Gespann, daß Kosians Fuhrwerk zum stehen gekommen war. Als man hinzutrat, hielt das Gespann an der Straßenseite, ein Rad war vom Wagen losgegangen und Kosian lag tot in einer großen Blutlache. Höchstwahrscheinlich hatte sich auf irgend eine Weise das Rad des Fuhrwerks gelöst, Kosian stürzte dadurch vom Wagen, und ist dann wohl ein Stück Wegs geschleift worden: vielleicht ist ihm auch ein Rad über den Kopf gegangen, denn der herbeigerufene Arzt Dr. Scholz aus Lähn stellte mehrere Schädelbrüche und sofort eingetretenen Tod fest.

Münsterberg, 31. März. In Kamnig kamen drei tote Kälber zur Welt, von denen zwei mit den Rümpfen zusammengewachsen waren. Drei Köpfe und Schwänze waren bei dem Zwillingspaar normal entwickelt, dagegen hatte es nur sieben Beine, davon eines mit drei Klauen.

Hoyerswerda, 31. März. Am Grabe seiner Eltern erschossen hat sich der Konditoreibesitzer Klein, der auf der Kirchstraße eine Konditorei besitzt. Ueberreizung der Nerven scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

* **Breslau, 31. März.** Die Reichsbahnbeabsichtigt, nach Ostern nahezu 1000 ihrer Werkstattarbeiter zu entlassen, die ihr zum Teil jahrzehntelang hindurch gedient haben. Im Stadtparlament löste diese Rücklichtslosigkeit stärkste Empörung und Erbitterung aus. Der Oberbürgermeister Dr. Wagner wandte sich gegen den Bürokratismus und den Krämergeist, der in der Reichsbahnverwaltung herrsche und sich über das Wohl von Tausenden erprobter Arbeiter einfach hinwegsetzte. Seit 1924 habe die Reichsbahn insgesamt rund 5000 Arbeiter abgebaut. Dazu kämen 8000 Arbeiter der Linke-Hofmann-Werke und 400 von Trelenberg. Insgesamt zählt Breslau mit den Ausgesteuerten 44 000 Erwerbslose. Es wurden in den ersten Monaten dieses Jahres durchschnittlich alle 4 Wochen 400 000 Mk. Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Welt und Wissen.

k. **Konferenz der evangelischen Generalsuperintendenten.** Zur Beratung wichtiger innerkirchlicher Fragen waren die Generalsuperintendenten der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union dieser Tage vollzählig in Berlin versammelt. Den Vorsitz führte Generalsuperintendent D. Zöllner-Münster. Die eingehenden Verhandlungen galten insbesondere der zurzeit im Vordergrund der innerkirchlichen Diskussion stehenden Frage der Reform der Konfirmation. Es wurden bestimmte Leitsätze hierfür aufgestellt, die der Agendenkommission der Generalsynode vorgelegt werden sollen.

w. **Die Häufigkeit des Krebses bei Männern** wird im „Medical Research Council" erörtert. Die Statistik bezieht sich auf die Jahre 1910 bis 1912 und betrifft 46 118 Todesfälle. Die Schwierigkeit, statistische Dinge zu beweisen, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Das Komitee fand, daß trotz des überzeugenden Zusammenhanges mancher Arten von Krebs mit gewissen beruflichen Schädigungen, zum Beispiel des Schornsteinfeger- und Mulespinnerkrebses, ein solcher Zusammenhang für andere Berufe und andere Formen von Krebs, besonders solcher innerer Organe, nicht als bewiesen angesehen werden könne.

Nah und Fern.

○ **Tödlich verlaufener Streit auf dem Markt.** Auf dem Wormser Wochenmarkt geriet der Arbeiter Karl Theiß mit einem Gemüsehändler um eine Preisdifferenz von wenigen Pfennigen in Streit. Er griff schließlich zum Messer und verletzte den Händler durch einen Stich in die Brust tödlich.

○ **Selbstmord eines Unterprimaners.** Der Unterprimaner Rathschlag, Sohn des evangelischen Pfarrers in Odenkirchen bei Köln, hat sich in Köln auf dem Korridor des Realgymnasiums Köln-Deutz durch einen Schuß in die Schläfe getötet, weil er nicht nach der Oberprima versetzt werden sollte.

⊙ **Ein frecher Juwelenraub.** In Paris erschienen in einem Juwelengeschäft, das in einer der belebtesten Straßen liegt, zwei Käufer, die sich Schmucksachen ansehen wollten. Plötzlich erhob der eine einen Revolver gegen die Verkäuferinnen, während der andere in aller Ruhe einen großen Geldschrank öffnete und die wertvollsten Stücke an sich nahm. Die überfallenen Verkäuferinnen wagten nicht, um Hilfe zu rufen, da die Räuber sofort Erschießung angedroht hatten. Nachdem die beiden noch den gesamten Laden einer gründlichen Revision unterzogen hatten, entfernten sie sich. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Verbrecher festzunehmen.

⊙ **Tödlicher Streit zweier Schüler.** Auf dem Schulhofe in Lodz gerieten der zwölfjährige Schüler Mizech und der fünfzehnjährige Schüler Rosenberg in Streit, in dessen Verlauf der Zwölfjährige einen Tesching zog und seinen Gegner durch einen Schuß tötete. Der Täter wurde dem Jugendgericht übergeben.

⊙ **Millionenunterschlagung in einer polnischen Militärwerkstatt.** Nach polnischen Blättermeldungen wurde in der Militärwerkstatt in Jaroslau eine sich auf drei Jahre erstreckende Unterschlagung aufgedeckt. Der Chef der Werkstatt, Major Kowalski, sowie Oberleutnant Baruszynski wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittelungen soll es sich um über 25 Millionen Zloty handeln.

⊙ **Dänische Hilfe für deutsche Kinder.** Das Rote Kreuz veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über die „Dänische Hilfe für deutsche Kinder", aus dem hervorgeht, daß das kleine Dänemark vom Mai 1919 bis 1925 insgesamt mehr als 33 000 deutsche Kinder ohne Ansehen des Standes oder der Partei aufgenommen hat. Dazu trat noch eine Speisungsaktion für bedürftige Kinder in Deutschland.

⊙ **Neue Erdstöße in Italien.** Aus der Umgebung von Florenz werden erneut Erdstöße gemeldet, die zwar wenig Materialschaden angerichtet haben, aber in Verbindung mit Meldungen aus Triest und Belgrad über weitere Erdbeben auf dem Balkan nach Ansicht der Fachgelehrten auf größere tellurische Störungen besonders in Dalmatien und Mittelitalien schließen lassen.

⊙ **Die dänischen Flieger in Vorderindien.** Die beiden dänischen Flieger, die vor 14 Tagen von Kopenhagen abflogen, um mit ihren Maschinen Japan zu erreichen, haben jetzt, nachdem sie fast ein Drittel des Riesenweges bewältigt, in ungewöhnlich schneller und störungsfreier Fahrt Vorderindien erreicht. Die beiden Dänen wollen nunmehr Kalkutta einen Besuch abstatten und dann quer über Hinterindien hinweg chinesisches Gebiet erreichen.

⊙ **Ein japanischer Dampfer von chinesischen Truppen beschossen.** Der japanische Dampfer „Juenkiang", der von Tschangscha angekommen ist, wurde unterwegs von chinesischen Truppen unter dem Vorwand beschossen, daß sich militärische Führer der Gegenpartei an Bord befunden hätten. Dabei wurden elf chinesische Schiffsleute verwundet.

⊙ **Pestfälle in Brüssel.** Im Brüsseler Industrievorort Villenoorde erkrankten fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Pest. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. Es wurden in größter Schnelligkeit von der Sanitätsbehörde die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und Desinfektionen veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gefahrkeime vernichtet werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt, in der alte Lumpen und Lappen verarbeitet werden.

⊙ **Englische Flottenmanöver im Golf von Biscaya.** Zahlreiche Geschwader englischer Unterseeboote und Großkampfflugzeuge sind aus Plymouth abgefahren, um auf die aus dem Mittelmeer zurückkehrende Atlantische Schlachtflotte einen Manöverangriff zu unternehmen. Der Angriff soll im Ozean, wahrscheinlich auf der Höhe des Golfs von Biscaya, erfolgen.

⊙ **Ein tausend Meter hoher Berg in Flammen.** Bei einem Heide- und Moorbrand in Cumberland stand ein Berg von annähernd 1000 Metern Höhe in Flammen und bildete in einem Umkreis von 80 Kilometern zu Lande und auf der See einen Tag lang ein riesiges Flammenzeichen.

⊙ **Amundsen tauft sein Luftschiff.** Auf dem italienischen Flugplatz Ciampino erfolgte in feierlicher Form die Übergabe des halbstarren Nordpolluftschiffs an Amundsen. Der Forscher vollzog die Taufe selbst. Das Luftschiff wird den Namen „Norwegen" führen. Mussolini unterzeichnete den Übernahmevertrag. Amundsen gab bekannt, daß er Anfang Mai starten und den Nordpol von Spitzbergen aus erreichen wolle. Nach Vornahme der nötigen Messungen werde er nach Alaska weiterfliegen. Auf dem Pol sollen die norwegische, die amerikanische und die italienische Flagge aufgepflanzt werden.

⊙ **Geldzahlung statt Militärdienst.** Durch ein Dekret des Königs von Spanien wird bekanntgemacht, daß sich im Auslande wohnende spanische Auswanderer von der Militärpflicht durch Zahlung von 37 Pfund Sterling befreien können. Die Summe muß in 18 Jahresraten abgetragen werden.

⊙ **Alkohol Medizin.** Die Newyorker Polizei unternimmt zurzeit einen energischen Feldzug gegen die Kurpfuscher, wie Naturheilkundige und sogenannte Doktoren der mechanischen Therapie, die an Influenza und anderen Krankheiten leidende Personen behandelt haben. Eine größere Zahl von ihnen ist verhaftet worden, weil sie gegen Bezahlung Whisky verschrieben haben, ebenso viele Apotheker, die die angenehme Arznei verkauft hatten.

○ **Der Reichspräsident als Pate.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten Knaben (elftes Kind) des Reichsbahnbediensteten Joseph Walter in Landshut in Niederbayern die Patenschaft übernommen.

○ **Erinnerungsfeier für die Toten von Veltheim.** Zur Erinnerung an die 81 Toten des Reichswehrunglücks von Veltheim am 31. März 1925 fand auf dem Ehrenfriedhof in Detmold, wo acht Opfer der Katastrophe beerdigt sind, eine schlichte Gedächtnisfeier statt, zu der sich das Offizierskorps, die Mannschaften des Ausbildungsbataillons und Angehörige der Ertrunkenen eingefunden hatten.

○ **Eisenbahnunfall.** Auf einem Überweg der Strecke Oppeln—Carlsmarkt wurde infolge vorzeitiger Öffnung der Handschranke nach Durchfahrt eines Güterzuges das mit Kühen bespannte Fuhrwerk des Karl Hanner aus Carlsmarkt durch einen Personenzug überfahren. Der Tochter Else Hanner wurde das rechte Bein abgefahren, das linke Bein und der Arm gebrochen. Der Sohn Willi Hanner erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Die Verletzten befinden sich in einem Oppelner Krankenhaus.

⊙ **Kurze Röcke in Griechenland wieder erlaubt.** Durch eine griechische Polizeikundgebung wird verfügt, daß das Dekret über die kurzen Röcke als aufgehoben zu betrachten ist. Die griechischen Damen hätten sich der Weisung unterworfen und damit sei der Zweck der Verfügung erreicht.

⊙ **Schneestürme in den Vereinigten Staaten.** Über die ganzen Vereinigten Staaten, mit Ausnahme der Küstenstriche am Atlantischen und am Stillen Ozean, gehen starke Schneestürme nieder, und das Wetter ist plötzlich wieder sehr kalt geworden. In Chikago liegt der Schnee fünf Zoll hoch. In Newyork wurden 37 Grad Fahrenheit Kälte verzeichnet.

⊙ **Bauunglück in Newyork.** Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau des höchsten Gebäudes in der Welt in der 123. Straße von Newyork stürzten Erdmassen im Gewicht von 60 Tonnen in die Baugrube und verschütteten fünf Arbeiter. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten nur als Leichen geborgen werden.

⊙ **Tod des Kartoffelkönigs.** In Los Angeles ist der Japaner George Shima, der den Beinamen „der Kartoffelkönig" führte, gestorben. Shima war der reichste japanische Einwanderer in Kalifornien; er hat ein Vermögen von 15 Millionen Dollar hinterlassen.

○ **Schwerer Tornado in Texas.** In Beaumont (Texas) ist ein schwerer Tornado niedergegangen, dem verschiedene Menschenleben zum Opfer fielen. Der Tornado richtete in Beaumont und der Umgegend schwersten Schaden an. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Es wurde bisher nur festgestellt, daß viele Häuser niedergerissen wurden.

○ **Eifersuchtstragödie.** In Niedernissa im Landkreise Erfurt tötete der ostpreußische Flüchtling Paul Maas ein junges Mädchen, das sich seiner Annäherung widersetzt hatte, durch einen Stich in den Hals. Der Mörder wurde verhaftet.

Bunte Tageschronik.

Paris. In einer Fabrik für Explosivstoffe in Cartagena ist eine Explosion erfolgt, bei der neun Personen getötet und sechs verletzt wurden.

London. Beim Brande einer Scheune, die als Stall benutzt wurde, sind in Calgary in England 14 wertvolle Rennpferde verbrannt. Zwei Pferde flohen landeinwärts und wurden von einem Eisenbahnzug totgefahren.

London. Ein Fischerboot strandete bei Oban (Schottland). Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet, sieben sind ertrunken.

Bangkok. Die Pocken und die Cholera wüten in Südsiam. Auch in Bangkok selbst sind eine Anzahl von Pockenfällen festgestellt. Nordsiam ist bisher von der Epidemie verschont geblieben.

Washington. Nach dem Bericht der obersten Kirchenbehörde der Vereinigten Staaten sind im letzten Jahre „nur" 17 Neger gelyncht worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilung eines internationalen Hochstaplers.** Ein internationaler Hochstapler, der Engländer George Stuart Ellis, der in Wiesbaden in einer französisch-englisch-belgischen Phantasieuniform Betrügereien größten Ausmaßes in Restaurationen verübte, auch zwei Frauen auf der Straße festnehmen ließ, weil er sich von ihnen belästigt fühlte, wurde nach seiner Verhaftung durch englische Militärpolizei vom englischen Militärgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ellis hat im Auslande große Scheckschwindeleien verübt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Anrufung des Kammergerichts durch die Eisenbahnergewerkschaften.) Die Eisenbahnergewerkschaften haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in dem Prozeß gegen die Reichsbahn auf Anerkennung des Schiedsspruches des Reichsarbeitsministers das Kammergericht anzurufen, das sich mit diesem grundsätzlich sehr wichtigen Fall demnächst zu beschäftigen haben wird. In der zweiten Instanz werden über die Frage, ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Schlichtungsordnung und damit deutschen Behörden untersteht oder nicht, sehr bekannte Wissenschaftler zu Worte kommen, deren Gutachten jetzt eingefordert werden sollen.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 22. März 1 039 400, sie hat seit dem 15. März um 31 443 abgenommen.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Tagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände.** Vom 30. April bis 2. Mai veranstalten die „Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands" und die Bundesleitung des „Stahlhelms" eine volks- und wirtschaftspolitische Tagung unter Mitwirkung hervorragender Führer der vaterländischen Bewegung.

k. **Kongreß der Schwerhörigen in Berlin.** Der Schwerhörigenverein „Hephata" feiert vom 22.—bis 25. Mai sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein ist die Keimzelle für eine ganze Reihe deutscher und ausländischer Schwerhörigenvereine, deren Vertreter sich anläßlich des Jubeläums zu einer internationalen Tagung zusammenfinden werden. Das Fremdenverkehrsbureau der Stadt Berlin hat dem Verein seine Unterstützung zugesagt und wird sich der auswärtigen Teilnehmer annehmen. Bemerkenswert ist unter anderem die Absicht, den Schwerhörigen durch Anlage einer geeigneten elektrischen Vorrichtung den vollen Genuß einer Oper zu vermitteln.

Spiel und Sport.

N. **Glänzende Hochsprungleistung!** Der berühmteste Stabhochspringer aller Zeiten, der Norweger Charles Hoff, bewältigte in St. Louis (USA.) eine phänomenale Leistung, er sprang nicht weniger als 4 Meter 16 Zentimeter hoch! Allerdings kann diese Leistung nicht als Hallenweltrekord geführt werden, da Hoff in einem Varieté sprang!

Sp. **Spielmann Sieger im Semmeringschachturnier.** Das internationale Semmeringschachturnier hat mit dem Siege Spielmanns mit 13 vor Aljechin mit 12½ Punkten geendet. Die Entscheidung ist erst in Spielmanns letzter Partie gegen Aljechin gefallen, die Remis endete.

N. **Neue Weltrekorde Rademachers.** Rademacher, dem alle amerikanischen Schwimmer von Klasse aus dem Wege gehen, findet keinen Gegner mehr, deshalb schwimmt er jetzt prüben gegen Staffeln! Am Dienstag war eine 500-Yards-Staffel sein Gegner. Die 500 Yards legte er in 6 : 56,6 zurück, schwamm aber gleich bis 500 Meter weiter, die er in 7 : 25,4 bewältigte. Beide Zeiten bedeuten neue Weltrekorde! Selbstverständlich!

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. März.

* **Börsenbericht.** An der Börse scheint namentlich die Zinsermäßigung der letzten Tage stark anregend gewirkt zu haben. Namentlich das Publikum tritt jetzt in größerem Umfange als Käufer auf. Im Zusammenhang damit kam es allgemein zu Kurssteigerungen, die teilweise sogar recht erheblich waren. Der Pfandbriefmarkt war etwas stiller als an den Vortagen. Am Geldmarkt herrschte etwas mehr Nachfrage; tägliches Geld 6—7 %, monatliches Geld ebenfalls.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,23—168,65; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 14,54—14,58; belg. 15,71—15,75; schweiz. 80,80—81,00; Italien 16,88—16,92; schwed. Krone 112,49—112,77; dän. 109,95—110,24; norweg. 90,01 bis 90,23; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,22 bis 59,36.

* **Produktenmarkt.** Die Tendenz des Getreidemarktes war wieder auf der ganzen Linie fest. Das inländische Angebot versagte teilweise fast ganz. Weizen wird von den Inlandsmühlen dringend gesucht und bei dem Mangel an Material wendet sich die Nachfrage auch der Provinzmüller dem Auslandsweizen zu. Die Cifforderungen für Plata- und Manitobaweizen waren wenig verändert, für australischen erhöht. Lieferung stellte sich erneut merklich teurer. Auch von Roggen ist das Angebot sehr zurückhaltend, und das brachte sich auch im Zeitgeschäft zur Geltung, obwohl in diesem die Tendenz nicht ganz einheitlich war. Wieder am festesten von allen Getreidearten lag Hafer, der Tag für Tag in den Inlandsforderungen bei knappem Angebot prompter Ware anzieht und für den sich daher der Ankauf ausländischen Getreides täglich mehrt. Auch Gerste fest, hauptsächlich in besserer Ware. Mehl ging ebenfalls weiter in die Höhe. Futterartikel bleiben gefragt und fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3
Weiz., märk.	275-279	271-275	Weizkl. f. Brl.	10,5-10,7	10,5-10,7
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,5-10,7	10,2-10,5
Rogg., märk.	165-170	162-167	Raps	—	
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	340-350
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	26-32	26-32
Braugerste	175-198	172-195	kl. Speiseerbs.	23-25	23-25
Futtergerste	146-161	142-157	Futtererbsen	20-21	20-21
hafer, märk.	182-194	176-188	Peluschken	21,0-23,0	21-23
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Wicken	26-30	26-29
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,5-12,5	11,5-12,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5

Bln.br.mfl.			Seradella	27-30	27-30
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,5-14,7	14,4-14,6
Mrk. ü. Not.	36,5-38,2	35-37,7	Leinkuchen	19,1-19,3	19,1-19,3
Roggenmehl			Trockenschzl.	9,2-9,5	9,1-9,4
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,4-19,8	19,4-19,8
Bln.br.inkl.			Torfmf. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,2-26,5	23,7-26	Kartoffelflck.	14,8-15,0	14,7-15,0

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1826, Bullen 482, Ochsen 442, Kühe und Färsen 902, Kälber 4500, Schafe 3365, Schweine 9821, Ziegen 36, Auslandsschweine 321. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer über Notiz, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, schwere fette Schweine vernachlässigt. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 48—51, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 40—45, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 36—38, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34; Bullen a) 45 bis 47, b) 40—43, c) 36—38; Färsen und Kühe a) 45—48, b) 36 bis 40, c) 28—33, d) 22—25, e) 18—20; Fresser 30—37; Kälber a) —,—, b) 78—84, c) 70—75, d) 55—65, e) 45—53; Schafe a) 50 bis 52, b) 40—45, c) 28—35; Schweine a) —,—, b) 78—80, c) 78 bis 81, d) 77—79, e) 74—76; Sauen 70—74; Ziegen 20—25.

* **Kartoffelnotierung.** Weiße Kartoffeln 1,10—1,50, rote Kartoffeln 1,40—1,70, gelbfleischige 1,60—1,90 M.

* **Magerviehhof in Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 236 Stück, Ferkel 189 Stück. Marktverlauf: ruhig, Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 90—110 M., 5—6 Monate alt 70—85 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 46—65 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, 38—45 M., 6—8 Wochen alt, 30—38 M.

* **Diskontherabsetzung der österreichischen Nationalbank.** Die österreichische Nationalbank setzte den Diskont von 8 auf 7½ % herab.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Karfreitag: vormittag 9.30 Uhr Gottesdienst im Anschluß Beichte und heilig Abendmahl (Pastor Kuske). nachmittag 5 Uhr Passionsmusik. Kollekte: Syrisches Waisenhaus.

Sonntag (1. Ostertag) 9.30 Uhr Gottesdienst (Pastor Kuske). Kollekte: Evangelisch kirchliche Gemeindepflege.

Montag (11. Ostertag) 9.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Trenner). Kollekte: Auslandsdiaspora.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Volksbücherei des Bürgervereins Herischdorf. Es wird um Rückgabe der ausgegebenen Bücher ersucht.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Von Donnerstag, den 1. bis Donnerstag, den 15. April wegen Schulferien keine Uebungsstunde. — Sonnabend 10. April, abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Rosengarten".

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends von 8 Uhr an Singen im „Goldenen Löwen".

Evangelische Kirche
Bad Warmbrunn.
Karfreitag, den 2. April 1926, nachmittags 5 Uhr:
Passionsmusik
Mitwirkende
Konzertmeister Koegel, hier
Mitglieder der Orchestervereinigung
Evangelischer Kirchenchor
Solo - Streichquartette - Chöre
Eintritt frei! - Sammlung an den Kirchentüren!

Tanzschulen
Meine Kurse in Tanz und Anstandslehre beginnen im Institut Warmbrunn in der „Galerie"
Für Anfänger, Damen und Herren, abends 7.30 Uhr, Honorar 25 Mk.
Für Fortgeschrittene, nur mod. Tänze, abends 9.30 Uhr, Honorar 12 Mk.
(auch für Ehepaare geeignet)
Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes!
Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich schriftlich entgegen oder persönlich in der „Galerie" am 6., 7., 8. u. 9. April ab nachmittags 4 Uhr.
Robert Heinrich - Lehrer der Tanzkunst
Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer. Fernsprecher 808.
Hirschberg - Cavalierberg Nr. 6.

Kaufen Sie bei unseren **Inserenten!**

Ziehung 16., 17. u. 19. April 1926
Kinder-Fürsorge Geld-Lotterie
18018 Gewinne u. 1 Prämie M.
120000
50000
30000
20000
10000
usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar
Lose 1.20 M. Porto mehr u. Liste 30 Pfg.
5 Lose sofort, einschl. Porto und Liste 6 M.
erhältlich bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Lotteriegeschäften
Deutsche Lotterie-Kollekte-Ges. Berlin W 8, Leipzigerstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13270

Warmbrunner Lichtspiele - Hotel „Preuß. Hof".
Sonntag, den 4. April, Anfang 4, 6 und 8 Uhr,
Montag, den 5. April, Anfang 4, 6 und 8 Uhr
Dienstag, den 6. April, 6 und 8 Uhr:
Der grosse Film nach der Operette von Oskar Strauss:
Ein Walzertraum
Sechs Riesenakte.
Als Beiprogramm:
Der Storch hat sich geeirrt!

Husten, Atemnot, Verschleimung.
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus, Heiligenstadt (Eichsfeld), W. 28.

Lade zwischen dem 7. und 13. April einen Waggon
Kiefern-Brennholz
(trocken) aus.
Pro Meter 10.50 Mark ab Bahnhof Bad Warmbrunn.
Bestellungen nimmt entgegen
Hülzbecher, Herischdorf, Postweg 8.

la Eiderfett-Käse
9 Pfund — 6 Mark franko
Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg

Jede Dame liebt
ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul

Ata
putzt und reinigt alles!
Henkel's Scheuermittel

Notizblocks
Größe 5 mal 7 Zentim., Stück für 20 Pf., vorrätig.
Buchdruckerei P. Fleischer.

Empfehle zum Oster-Fest
Mosel-, Rhein-, Deutsche und französische Rotweine.
Südweine
Obst- und Beerenweine
Waldemar Zimpel,
Warmbrunn, Zietenstr. 22.

Pensionär-Verein
Mittwoch, den 7. 4. 1926, nachmittags 3 Uhr
Versammlung
Hirschberg, Hotel „Kynast" Warmbrunner Straße.

Benefiz-Konzert
Frauen- u. Mädchenchor „Einigkeit" u. des Arbeitergesangvereins „Treue"
Herischdorf-Bad Warmbrunn
für ihren Dirigenten, Herrn Kapellmeister Staben-Hirschberg
1. Osterfeiertag, den 4. April 1926 im „Schlesischen Adler" n. Bad Warmbrunn, abends 8 Uhr, Einlaß 7.30 Uhr.
Alle Sangesfreunde ladet herzlichst ein
Der Vorstand. Das Komitee.

Kunstglasbläser
sicher und selbstständig arbeitend (Tiere, Blumen, Vasen usw.) für vornehme Reisetournee bei hohem Gehalt und Spesen per sofort gesucht.
Angebote mit ausführlichen Angaben zu richten an die Direktion der Friedt-Gesellschaft, Danzig-Zoppot, Schäferstraße 31.

Empfehle zum Oster-Fest
Röstkaffee
Pfund 3.60, 4.00, 4.40 Mk.
Qualitätsware.
Waldemar Zimpel,
Warmbrunn, Zietenstr. 22.

Drucksachen jeder Art liefert in geschmackvoller Ausführung und zu billigsten Preisen
WARMBRUNNER NACHRICHTEN.